

# Eine Bestätigung dessen, was in der Schule tagtäglich zu erkennen ist!

LVB-Newsletter vom 10.03.2009

Von Bea Fünfschilling

**Das Paket «HarmoS», «integrierte Sonderpädagogik» und «Bildungsraum» ist sicher nicht die Lösung! – Eine Auseinandersetzung mit den Büchern von Michael Winterhoff: «Warum unsere Kinder Tyrannen werden» und «Tyrannen müssen nicht sein»**

**Der Autor ist Kinderpsychiater mit über 20-jähriger Berufserfahrung. In seinem zweiten Buch mit dem Titel «Tyrannen müssen nicht sein» legt er einen Schwerpunkt auf die Auswirkungen, welche die von ihm beschriebenen Beziehungsstörungen auf den Lernerfolg der Kinder in der Schule haben. Seine mit Beispielen unterlegten Erkenntnisse sind tagtäglich in Klassenzimmern zu beobachten.**

**Die für HarmoS, Bildungsraum und Sonderpädagogik Verantwortlichen hätten gut daran getan, sich an diesen Erkenntnissen zu orientieren, statt mit unnützen Strukturänderungen und partnerschaftlichen Pädagogikkonzepten noch mehr Unheil anzurichten. Jetzt ist es an den Entscheidungsträgern, das Versäumte nachzuholen.**

**Das sind die von Winterhoff erkannten Beziehungsstörungen:**

## **Beziehungsstörung 1: Partnerschaft**

Erwachsene sehen das Kind auf der gleichen Ebene und suchen unbedingten Einklang. Sie erklären alles und lassen letztlich das Kind über Dinge und Abläufe entscheiden, denen die kindliche Psyche noch nicht ge-

wachsen ist. Damit werden z.B. die wichtigen Tagesstrukturen, die dem Kind Halt und Sicherheit geben müssten und ihm die Anforderungen der Schule erleichtern würden, ständig durchbrochen und nicht eingeübt. Schon in frühestem Kindesalter fühlen sich Erwachsene verpflichtet, das Kind zur Selbständigkeit zu «erziehen», obwohl die kindliche Psyche dafür noch nicht entwickelt ist. Das Kind ist damit überfordert.

## **Beziehungsstörung 2: Projektion**

Erwachsene begeben sich in eine Abhängigkeit von der Liebe des Kindes und suchen ständig dessen Anerkennung. Sie setzen ihre Vorgaben nicht durch und lassen dem Kind aus Angst vor Liebesverlust jederzeit seinen Willen. Damit provozieren sie eine Machtumkehr. Der Tyrann baut sich auf.

## **Beziehungsstörung 3: Symbiose**

Eltern lassen ihre Psyche mit der des Kindes verschmelzen. Wie ein eigener Körperteil kann das Kind in den Augen der Eltern nichts absichtlich falsch machen und wird für alle Fehlleistungen entschuldigt. Besonders äussert sich dies gegenüber Lehrpersonen, wenn Aussagen des Kindes vorbehaltlos Glauben geschenkt wird. Die Eltern versuchen zwar, das Kind zuerst mit Reden und Erklärungen und dann unter Androhung von Strafe zu Änderungen in seinem Verhalten zu bringen. Allerdings meist erfolglos. Das Kind nimmt die Eltern nicht mehr als Autorität wahr. Der Tyrann ist da.

**Winterhoff im Originalton zu Schule und Unterricht:**  
(Zitate kursiv)

## **Fehlende Struktur in Kindergarten und Primarschule**

**Nicht Fachunterricht, sondern die Verhaltensproblematik wird zum Kernauftrag!**

*Schule hat sich ... von ihrem ursprünglichen Auftrag, hauptsächlich Wissen zu vermitteln, entfernt. Das primäre Ziel, Kinder zu unterrichten, gerät immer stärker in den Hintergrund, da ein Grossteil der Zeit damit zugebracht werden muss, sich mit dem Verhalten der Schüler auseinanderzusetzen. Die Folgen wie ausgebrannte, verzweifelte Lehrer und schulische Situationen, die auf der Kippe zum totalen Chaos stehen, geistern seit Jahren durch die mediale Berichterstattung, sind aber hier allenfalls in den absoluten Spitzen zu erkennen ...*

## **Verfehltes Partnerschaftskonzept**

*Die Konzepte, die seit Jahren Eingang in die Arbeitsprozesse an Schulen und Kindergärten gefunden haben, sind im Wesentlichen partnerschaftlicher Natur. Hier sind über viele Jahre hinweg Sünden begangen worden, deren Auswirkungen heute Schüler und Lehrer zu spüren bekommen. Anders gesagt: Das Konzept «Kind als Partner» ist in dieser Zeit in markige pädagogische Leitsätze gegossen worden. Es wird als modernes Menschenbild und Fortschritt beim Umgang mit Kindern verkauft und nicht als Ursache für Probleme gesehen ...*

## **Strukturen zu setzen ist Halt für das Kind!**

*Dabei ist Struktur auch für schulische Abläufe ein Schlüsselbegriff. Zeitlich und inhaltlich feste Abläufe als Orientierungspunkte für Schüler sind zunächst einmal die Stundenpläne*

ne. Es ist die erste Orientierung für das Kind, wenn es weiß: jetzt ist Mathe dran, jetzt ist Deutsch dran, zu einem andern festgelegten Zeitpunkt ist Pause ...

Den zweiten strukturellen Aspekt sehe ich in der Frage personenunabhängiger, allgemeiner Regeln, die für alle Schüler verbindlich an einer Schule gelten. Diese Regeln haben den Zweck, Schülern eine sinnvolle Anpassung zu lehren ...

### **Der Lehrer ist weder Kumpel noch Berater!**

Schüler, die ein strukturgebendes und anleitendes Gegenüber in Person eines Lehrers haben sollten, sehen stattdessen bisweilen dort nur einen guten «Kumpel», der ihnen nichts Böses tun will – aber offensichtlich auch nichts Gutes tun kann. Sie finden sich in der gut gemeinten Freiheit überhaupt nicht zurecht. Denn gut gemeint ist diese Freiheit in den allermeisten Fällen. Es gilt als modern, den Alltag an der Schule möglichst offen und eher unverbindlich zu halten. Man überträgt hier hart erstrittene Erwachsenenrechte eins zu eins auf Kinder und lässt sie dann damit allein. Das ist fatal ...

Schüler im Grundschulalter lernen für den Lehrer, nicht für sich selbst. Das berühmte «non scholae sed vitae discimus» gilt für einen neunjährigen Grundschüler schlicht und ergreifend noch nicht ...

### **Kinder brauchen keine Entertainer**

Das moderne Rollenverständnis sieht ... im Lehrer nur noch eine Art Mentor, der von Kindern angesprochen werden soll, wenn sie Fragen aus ihrer freien Beschäftigung mit einem Thema haben. Der Lehrer rückt dabei also ganz in den Hintergrund ... In dieser Rolle ist es unmöglich für den Lehrer,

den Schülern auf der Beziehungsebene etwas zu vermitteln. Er kann also seiner eigentlichen Aufgabe gar nicht nachkommen, weil das moderne partnerschaftliche Denken den Kindern das Heft in die Hand gibt ...

Je kleiner die Kinder sind, desto stärker muss die Struktur in Abläufen und Ritualen sein ...

Kindergärten (oder Basisstufen, Anm. der Redaktion) mit überwiegend offenen Konzepten erfüllen diese Forderungen nicht. Lehrer werden immer stärker als Mentor ihrer Schüler gesehen. Sie sollen beraten, begleiten und als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, vor allem aber sollen sie sich weitgehend im Hintergrund halten, um den Kindern eine freie Entfaltung zu ermöglichen. Viele Freiarbeitskonzepte gehören in diese Richtung, ... oder auch die Überfrachtung von Kindern mit elektronischen Angeboten, um eine allenfalls diffus definierte Medienkompetenz zu stärken ...

Was aus meiner Sicht stattdessen benötigt wird, sind beziehungsorientierte Konzepte. Es muss dringend gesehen werden, dass Kinder nur dann reifen, wenn sie im Lehrer oder Erzieher ein verlässliches, strukturiertes Gegenüber haben ...

Es wäre unbedingt notwendig, dass auch die Entscheidungsträger im politischen Bereich sich objektiv mit dem dringlicher werdenden Entwicklungsnotstand unserer Kinder und Jugendlichen von der Ursache her auseinandersetzen, anstatt immer neue «Behandlungsmethoden» für Symptome zu erfinden ...

(Ende der Zitate)

**Die Planungen von Sonderpädagogik, HarmoS und Bildungsraum treiben diese Fehlentwicklungen konsequent weiter, dabei wäre es höchste Zeit, mit der Symptombehandlung aufzuhören und endlich Ursachenbekämpfung zu betreiben. Dazu täte eine pädagogische Umkehr not, welche Kinder wieder als Kinder in ihrer noch nicht voll entwickelten Psyche wahrnimmt und sie nicht als kleine Erwachsene den gut gemeinten Freiheiten und Entscheidungsverantwortungen aussetzt, die sie überfordern, sie aber gleichzeitig zu kleinen Tyrannen machen.**

**Das kann keine Rückkehr in die Pädagogik des letzten Jahrhunderts sein, wo Machtmissbrauch der Erziehenden vielfach zum Alltag gehörte. Vielmehr ist den Kindern wertschätzend gegenüber zu treten und ihnen Halt durch strukturierte Tagesabläufe zu geben. Ebenso sind sie klar anzuweisen und in ihrem Handeln von verlässlichen und durch ihre Fach- und Sozialkompetenz als Autorität wahrgenommenen Personen zu begleiten. Nur so bekommen sie die Chance, im Jugendalter immer mehr Selbständigkeit zu erlangen und so gestärkt in der Erwachsenenwelt zu bestehen.**